



Nur ein Missverständnis vom Ende entfernt

Es ist fast zu schön, um wahr zu sein. Ein Frachter verlässt den Hafen von Odessa, beladen mit 26.000 Tonnen Mais, das Ziel ist der Libanon. Aber schon gibt es eine Verspätung. Das Schiff fährt langsam, steht unter ständiger Beobachtung der Welt. Viele weitere Schiffe sollen folgen. Die neue Getreideernte in der Ukraine wartet darauf, dass die Lager geleert werden. Das klingt alles so normal, und man möchte es glauben. Wo ist der Haken, fragt sich der von russischen Lügen vollgemüllte Mensch?

Man muss kein Pessimist sein, um sich mit der Frage zu beschäftigen, ob die Getreidetransporte, die der Ukraine schließlich Geld einbringen, im Sinne Putins sein können. Sein Kriegsziel, das immer wieder von seinem Kettenhund Lawrow erneuert wird, ist die Vernichtung der Ukraine, Absetzen der demokratisch gewählten Regierung und Ersetzen dieser durch russische Statthalter.

Der Hunger in der Welt ist groß. Das ukrainische Getreide könnte die Not lindern. Putin könnte es auch stehlen und selbst verkaufen. Außer, dass sich die freie Weltgemeinschaft wieder aufregt, würde nichts passieren. Vor den Vereinten Nationen hat Putin keinen Respekt. Ihm ist es egal, welche Beschlüsse gefasst werden. Den Sicherheitsrat kann er mit seinem Veto blockieren und Abstimmungen im Plenum haben wenig Wert, zeigen sie doch nur allzu deutlich, welche Interessen jene verfolgen, die sich enthalten.

Ob von Kreml-Sprecher **Dmitri Peskow** („Wir werden dem Westen nie wieder vertrauen“) oder dem Sprecher des Ministeriums für Kriegsverbrechen, Kinder- und Seniorenmorde, **Igor Konaschenkow**, („Das nationalistische Kiewer Regime plant, Angriffe auf diplomatische Objekte der USA und westlicher Länder als angeblichen ‚gezielten Angriff der russischen Streitkräfte‘ darzustellen“), oder **Wladimir Putin**, („Das Problem besteht darin, dass auf den an uns angrenzenden Gebieten – ich betone, auf unseren eigenen historischen Gebieten – ein uns feindlich gesinntes Anti-Russland geschaffen wird, das unter vollständige Kontrolle von außen gestellt wurde, von den Streitkräften der Nato-Länder intensiv besiedelt und mit den neuesten Waffen vollgepumpt wird.“), wird eine Opfer-Rhetorik verbreitet, die nur noch mit der von **Joseph Goebbels** verglichen werden kann. („Wäre die deutsche Wehrmacht nicht in der Lage, die Gefahr aus dem Osten zu brechen, so wäre damit das Reich und in kurzer Folge ganz Europa dem

Bolschewismus verfallen.“) Fehlt nur noch die Frage „Wollt Ihr den totalen Krieg?“ Im Gegensatz zur Deutschen Wehrmacht wäre die russische Armee dazu in der Lage, selbst wenn sich immer mehr Schwächen zeigen.

Die Lunte ist gelegt. Sie brennt sich durch die Ukraine. Doch wo steht das Pulverfass? Vielleicht nicht in Kiew, vermutlich in Taiwan. Der chinesische Machthaber **Xi Jinping** schaut sich genau den Krieg in der Ukraine an und listet auf, welche Fehler er vermeiden muss, wenn er Taiwan „Heim ins Reich“ holen möchte. Er wird es tun, denn das ist seine Lebensmission. Auf Taiwan würde im Falle des Versuchs, die Insel zu besetzen, ein Krieg losbrechen, der heftiger und unerbittlicher wäre als der in der Ukraine.

Zu Recht mahnt UN-Generalsekretär **António Guterres**, die Welt befinde sich in einer „Zeit nuklearer Gefahr, wie es sie seit dem Höhepunkt des Kalten Krieges nicht mehr gegeben“ habe. „Die Menschheit läuft Gefahr, die Lehren zu vergessen, die in den schrecklichen Feuern von Hiroshima und Nagasaki geschmiedet wurden“. Die Welt sei nur ein Missverständnis oder eine Fehlkalkulation von der nuklearen Vernichtung entfernt. Quelle: EBlinger Zeitung

Es wird keine 900 Millionen Jahre mehr dauern, ehe die sterbende Sonne jegliches Leben auf der Erde vernichtet. Wenige auserwählte Psychopathen werden weitaus früher auf die nuklearen Knöpfe drücken. Letztlich geht es um den Kampf der Systeme, und dieser wird zwischen China und den USA einschließlich ihrer Verbündeten ausgetragen.

„Präsident Xi will das chinesische Jahrhundert einläuten. Dazu gehört die Ausweitung seines Machtbereichs. So wie die Vereinigten Staaten Lateinamerika als ihren Hinterhof ansehen, so beansprucht Xi jetzt das Südchinesische Meer und Taiwan für China. In dieser Region bahnt sich die entscheidende Schlacht an. Eine direkte Konfrontation zwischen der alten Weltmacht Amerika gegen die neue aufstrebende Weltmacht China. Beide Seiten rüsten auf, beide beschreiben rote Linien, beide bedrohen sich, beide sammeln ihre Verbündeten ein. Deutschlands Wohlstand hängt von China ab. Wer Angst vor einem kalten Winter hat, der sollte sich nicht mit China anlegen. Xi weiß, wir hängen an seiner Nadel. Und er droht uns ständig mit Entzug seines Absatzmarktes, sollten wir ihn zu stark kritisieren.“ sagt der ZDF-Peking Korrespondent **Ulf Röller**.

<https://www.zdf.de/nachrichten/politik/taiwan-china-xi-jinping-westen-100.html#xtor=CS5-281>

Ed Koch